

WIRTSCHAFTSBLATT

zum

Nutzen und Vermögen.

12

Freitag den 21. März 1823.

Neu angelegte Straße im Tuchheiner-Thal in Krain.

Zu den vielen, meistens sehr gut conservirten Straßen, welche theils im Innern dieser Provinz die bedeutenderen Ortschaften mit einander verbinden, theils die Communication mit den angränzenden Provinzen der Monarchie herstellen, ist nunmehr auch die durch das Tuchheiner-Thal nach Steyermark führende Straße zu zählen, welche Krain der väterlichen Sorgfalt der hiesigen Landes-Regierung verdankt.

Dieser nunmehr vollkommen hergestellte Straßenzug beginnt bey dem Städtchen Stein, berührt zuerst das Dorf Oberfeld, führt sodann auf dem Thalwege über den mäßigen Berggrücken Stermes zum Dorfe Niere, von da in ebener Lage und auf festem Boden durch die Dörfer Podhrushko, Seitendorf, Laake, Potock, Waatsch, St. Martin, Laase und Birkusch, über den Berg Kossak bis zu den Dörfern Jastrobe, Neuthal und Bella, allwo der Fluß Bella die Gränze zwischen Krain und Steyermark bildet, und hat eine Länge von 11,500 Klaftern.

Das Tuchheiner-Thal, welches am westlichen Ende sich mit Oberkrain und Kärnthen, und am östlichen Ausgange mit dem Eillier Kreise bey Franz verbindet, und 51 Ortschaften mit einer Bevölkerung von 3864 Seelen zählt, besitzt nebst üppigen Wiesen und bedeutenden Waldungen auch so fruchtbare Acker, daß der Ertrag derselben den Bedarf der Bewohner bey weitem übersteigt. Allein der gänzliche Mangel an Absatz seines

Übersusses, lähmte nach und nach die Thätigkeit seiner Bewohner, und führte, da es denselben an sonstigen Erwerbsquellen ganz gebrach, nur vollkommene Verarmung derselben herbey.

Diese mißlichen Verhältnisse waren es, welche die Landes-Verwaltung schon im Jahre 1787 bestimmten, das erwähnte Thal durch eine fahrbare Straße mit Steyermark in Verbindung zu setzen, und auf diese Art den verarmten Thalbewohnern ihre Subsistenz in Zukunft zu sichern; und ohne Zweifel wäre es schon damals zur Ausführung dieses gemeinnützigen Projectes gekommen, hätten nicht die nachfolgenden Kriege und die dadurch herbeigeführten Drangsale die Bestreitung der damit verbundenen Kosten, welche von der damaligen Landes-Vaudirection auf 82,000 fl. veranschlagt wurden, unmöglich gemacht.

Die im Jahre 1814 in Mähren eingeführte Bezirksverfassung, respective die zu gemeinnützigen Zwecken organisirte Bezirkskasse, welcher durch die allerhöchste Gnade Sr. Majestät bedeutende Zusätze gesichert wurden, räumte endlich alle Hindernisse hinweg, und so wurde in kurzer Zeit dem so lange gefühlten Bedürfnisse der dortigen Thalbewohner nach einem leichten Verkehre mit ihren Nachbarn, durch die thätige Mitwirkung der Insassen des Bezirks Münkendorf und eines großen Theils des Bezirks Egg bey Podpetsch, mit dem höchst unbedeutenden Geldeaufwande von 1895 fl. 33 kr., und einer Verwendung von 30,898 Hand- und 9794 Fuhr-Tagen, gänzlich abgeholfen.

Erfreulich ist es übrigens zu vernehmen, daß die-

se bis an die Gränze von Steyermark führende Straße nunmehr auch in jener Provinz fortgeführt wird.

Über die Entstehung des Reifes und Hagels, über deren nachtheilige Wirkungen und über die Mittel wider dieselben.

(Aus dem Wanderer.)

Die Atmosphäre der Erde besteht aus mehreren über einander befindlichen Luftschichten. Wir bemerken oft aus dem Fluge der Wolken, daß einige derselben zu gleicher Zeit sich nach Norden und andere nach Süden bewegen; daher in der obern Luftschichte der Wind aus einer andern Weltgegend als unten wehen muß. Die Luft aus Süden, aus den Wendekreisen, enthält am meisten den durch die Sonnenmaterie entwickelten Wärmestoff; allein weil diese erwärmte Luft an beyde Pole abströmet, so gibt sie immer mehr Wärmestoff der Erde ab, bis sie endlich bey deren Polen fast keinen mehr besitzt, und daselbst bloß aus einer, von allen Dünsten, dann von mineralischen, vegetabilischen und thierischen Bestandtheilen befreuten reinen Luft, verbunden mit der dort auch hingeströmten und als Nordlicht angehäuften electrisch-magnetischen Materie besteht. Diese kalte Luft an beyden Polen muß sich, nach den Gesetzen des Gleichgewichtes bey flüssigen Körpern, mit der ganzen Erdatmosphäre in Verbindung setzen, und daher, weil sie trockner, reiner und leichter ist, als gewöhnlich die Südluft, meistens ober derselben dem Erd-Äquator wieder zufließen. Diese vom Wärmestoffe befreute Nordluft zieht denselben aus den warmen Körpern und selbst aus der untern wärmeren Luft begierig an sich; daher auch im Winter Südwinde öfters sehr kalt für uns sind, weil ihnen von dem höhern kalten Nordwinde die ganze Wärme entzogen wird, und in ihnen nur die mit Salztheilen verbundenen verdichteten Dünste zurück bleiben, welche die Kälte für das thierische Gefühl noch empfindlicher machen, indem solche Salztheile die Kälte der Luft sehr vermehren und begierig aus den thierischen Körpern deren Wärme an sich ziehen. Weil im Sommer unserer nördlichen Halbkugel die Sonne dem Nordpole näher ist, so kann dieselbe in der Erdatmosphäre aus den darin befindlichen aufgelösten Kör-

pertheilen oder Dünsten wieder häufiger bey uns durch Gährung Wärmestoffe bilden und Wärme entwickeln, die von der aus Norden zurückkehrenden obern Luft um so weniger entzogen und gebunden werden können, weil sie in überwiegender Menge vorhanden sind, daher die obnedieß nicht mehr von allem Wärmestoff befreute Nordluft geschwinder mit überflüssiger Wärme der untern Luftschichten gesättiget werden kann. Allein im Frühjahr und Herbst wird oft die entwickelte Wärme von der in größerer Menge vorhandenen kalten Luft entzogen, und so durch die Kälte wieder gebunden, daß sie auf die organischen Körper und auf das Thermometer nicht wirken kann. Die Ausdünstungen der Erde und deren Pflanzen werden durch eine solche, besonders während der Nacht eintretende Kühle verdichtet, sichtbar, fallen zur Erde zurück, fließen in Tropfen zusammen, und hängen sich so an Pflanzen oder an andere auf der Erde befindliche Gegenstände. Diese niedergefallenen Dünste heißen Thau, und wenn derselbe durch Entziehung des größten Theils der Wärme gefroren ist, wird er Reif genannt. Dieser Reif ist im Frühjahr für die zarten Augen des Weinstocks und für die zarten Knospen der Obstbäume, dann für die Blüthen sehr gefährlich; denn sowohl dieses Eis, als die trockene Kälte, ziehen aus den neu aufgelebten Pflanzen nicht nur alle Wärme, sondern auch mit derselben alle Säfte heraus, so daß die Pflanzen ausgetrocknet werden, wie gedörrt aussehen, ganz zerstört sind, und um so weniger sich wieder erhohlen können, weil auch durch die Kälte die Saströhren und Schweißlöcher zusammengezogen und verstopft worden sind. Die Blüthen und Früchte sind daher für ein Jahr verloren und die Pflanzenstämme müssen bloß für das Wachsthum wiederholt austreiben, wenn sie nicht selbst auch erfroren sind.

Nicht bloß im Frühjahr wird durch den Reif großer Schaden verursacht, sondern auch im Sommer durch den Hagel (Schauer, Schlossen). Dieser Hagel besteht aus Wassertropfen, die in den kalten Gegenden des Luftkreises bey dem Herunterfallen der Wärme beraubt wurden, zu Eis gefroren und durch Gefrieren der im Falle angezogenen Dünste größer werden. Er ist fast immer mit Donnerwetter verbunden, findet nur bey Tage im Sommer, und sehr selten bey der Nacht Statt.

Seine Bildung geschieht in der Atmosphäre durch folgenden chemischen Prozeß: Die aus der Sonne strömende electrisch-magnetische Sonnenmaterie, verbunden mit dem in der höhern Erd-Atmosphäre entwickelten Lichtstoffe, erzeugt und entbindet, in Verbindung mit der aus den Polen zurückgeströmten electrisch-magnetischen Materie, in den untern Luftschichten durch Wärmegrad, der auf der Erdoberfläche aufgelöset und empor gestiegenen mineralischen, vegetabilischen und thierischen Bestandtheile, den Wärmestoff. Diese Erzeugung und Entbindung ist um so größer, je mehr in einer Gegend electrische Materie und Dünste durch Anziehung sich anhäufen, und je mehr diese letzteren Bestandtheile aufgelöseter brennbarer Körper enthalten. Die schon bestehende Wärme vermehrt die Ausdünstungen, welche in der höhern kältern Luft zu Wolken verdichtet werden, aber noch nicht als Tropfen herunter fallen können, weil sie von der wirkend leichtern Electricität schwebend erhalten werden. Diese Luft-Electricität, die durch Reflexion jener Sonnenmaterie von der Erdoberfläche zur Bildung der Atmosphäre entstand, hebt die Dünste und Wolken bis in die höhern kalten Luft-Regionen, wo sie, wenn ihnen endlich Wärme und Electricität entzogen werden, zu Tropfen sich vereinigen, herabfallen und in der untern kalten Luft gefrieren. Die Electricität bleibt im Gleichgewichte; denn wenn eine Wolke weniger electrische Materie enthält, als eine andere nahe, so geht aus dieser letztern jene Flüssigkeit in die erstere Wolke in Feuergestalt über. Durch diesen großen electrischen Funken wird die in dessen Nähe befindliche, mit der atmosphärischen Luft verbundene brennbare Luft entzündet und verbrannt. Der Blitz während eines Gewitters ist daher nicht ein bloßer electrischer Funke, sondern auch das Feuer der dadurch entzündeten nahen brennbaren Luft; so wie der Donner nicht bloß das Geräusch des electrischen Feuers, wie beym Nordlichte, sondern auch ein, durch den schnellen Ausbruch (Explosion) des Luftfeuers und durch die also gleichzeitige Ausfüllung des durch die Luftverbrennung entstandenen leeren Raumes von der atmosphärischen Luft verursachtes heftiges Getöse, wie wir bey dem erschütternden Knalle einer Kanone, Peitsche, oder bey dem Versuche bemerken, wenn die, aus Eisenseilspänen und Vitriol-säure erzeugte brennbare Luft zur Hälfte mit atmosphä-

rischer Luft vermischt, von einem electrischen Funken angezündet wird. Durch jene Verbrennung der Luft und der brennbaren Dünste, woraus größtentheils der Wärmestoff gebildet wird und besteht, wird derselbe zerlöset, eine große Kälte erzeugt, und der Regen durch Erschütterung und Winde um so mehr vermehrt, weil auch bey jener Verbrennung viel Wasser erzeugt wird; denn das Wasser löset sich durch Hilfe der galvanischen Electricität in Wasserstoff und in Sauerstoff auf, und wenn diese Luftarten verbrannt werden, so entstehet wieder Wasser. Ferner, weil zur Bildung eines Gewitters, nebst der Electricität, auch viele Dünste erfordert werden, die nur durch Wärme sich bilden und emporheben können; daher die benötigende große Menge Wärmestoffes aus der höhern Atmosphäre herabziehen, wie wir durch die drückende Wärme und Schwüle vor einem Donnerwetter bemerken, so muß es in den, durch die erniedrigte Wärmelinie herabgezogenen untern oder mittleren Gewitterwolken um so kälter seyn, weil die Dünste fast allen Wärmestoff an sich zogen, deren Bestandtheile, auch durch Bindung der Wärme, die Kälte vermehren, wie es sich aus der Vermischung des Kochsalzes mit Schnee zeigt. Wenn dann, durch den in den höhern, weniger kalten Wolken gebildeten, in den tiefern gefrorenen, daher als Hagel herabfallenden Regen die untere Luft durch Entziehung und Bindung der Wärme und durch Verminderung der Ausdünstung abgekühlt wird, so werden dadurch zuweilen größere Gewitter, Wolkenbrüche und Überschwemmungen gehindert.

Der große Nachtheil, der jährlich durch den Hagel verursacht wird, bewirkte in Nordamerika die Errichtung der Hagelableiter, von welchen die Hagelwolke angezogen wird, die sich dann an denselben entleeret. Sie bestehen aus eisernen, gegen 40 Schuh hohen, mit Pech überstrichenen Stangen, die auf unfruchtbaren Hügeln oder Bergen aufgestellt werden. Auch in Österreich werden oft durch Hagel und Reif die Hoffnungen des Landmannes, besonders des Weinbauers, zerstört und ein unersehlicher Schade dem Lande zugefügt, der durch folgende Anwendung vermindert oder entfernt werden könnte: Man nehme einen sehr langen Balken und bohre durch die Mitte seiner ganzen Länge eine Öffnung, die unten größer und am obern schmälern Ende

wenigstens drey Zoll im Durchmesser seyn muß. Dieser hohle Balken, der auch aus mehreren mit einander verbundenen Kürzern bestehen kann, wird auf einem, der zu schützenden Gegend nördlich liegenden Berge, fest aufgestellt. Ober der, mit einem eisernen Dache versehenen Öffnung befinden sich zwey oder mehrere lange eiserne scharfe Spitzen von dickem Drath, die am obern Ende des Balkens befestiget sind und hoch über denselben hinausstehen müssen. An der nördlichen äußeren Seite des Balkens wird ein dicker eiserner, oder kupferner Drath, der mit jenen Spitzen in Verbindung steht, bis in die Erde tief herab geleitet; auch können anstatt dessen, lange Streifen von Messing oder Zinn an den Balken genagelt werden. Unten am Fuße des Balkens befindet sich ein einfacher Erdfen, in welchem zur Zeit, wenn ein Reif oder Schauer zu befürchten ist, ein Feuer vom feuchten Stroh gemacht wird, wovon der Rauch und Dunst durch die Röhre des Balkens, wie durch einen Rauchfang, in die Höhe steigen muß.

Der Nutzen hievon läßt sich folgend erklären: Weil der Reif von der niedrigen Zurückströmung der trockenen, kalten und mit vieler Electricität angefüllten Luft vom Nordpole entsteht, und dieselbe sich an die Erde herab drängt, um mit Wärmestoff und Feuchtigkeit sich verbinden zu können, so wird diese kalte Lustelectricität von jenem Eisen und warmen Dunste in die Erde geleitet, ehe sie in den tiefern Gegenden, die Gewächse zerstörend, als Leiter gebrauchen kann. Eben dieses tritt bey dem Hagel ein, der eine Folge des durch große Anhäufung der Lustelectricität entstandenen Gewitters ist, welche electriche Materie, wenn sie durch jenen metallenen Leiter angezogen, in die Erde geleitet und folglich so vermindert wird, weder die große Kälte, noch die Menge Wassers chemisch erzeugen kann; oder wird durch jene Leitstangen die electriche Hagelwolke angezogen und zuweilen mit einem nahen Wolkenbruche zur frühern Entleerung genöthiget. Solche Ableiter auf allen nahen unfruchtbaren Anhöhen aufgestellt, würden große Vortheile für cultivirte Weingegenden begründen.

Korneuburg, den 21. Februar 1823.

Dr. J. W. F**r.

Die Ringe.

(Nach dem Französischen).

„Mein Fräulein, ich bewundere die Menge und Manigfaltigkeit Ihrer Ringe. Hätten Sie wohl die Güte, mir den mystischen Sinn einiger zu erklären?“
 — „Sie sind sehr neugierig, mein Herr, und ich bin eben so gutwillig. So sehen und hören Sie denn: diesen goldenen Schlangen-Ring, mit einem Brillanten auf dem Kopfe, nennt man die Klugheit. Man trägt ihn am Zeigefinger; er soll uns durch das Leben leiten, und meine Mutter hat mir ihn an meinem Einsegnungstage geschenkt. Dieser Ring mit den beyden in einander geschlungenen Händen bedeutet die Treue, und das Versprechen, nie von der Wahrheit zu weichen; ich hab' ihn von einer Jugendfreundinn. Dieser, mit der goldenen Schleife, heißt der Gordische Knoten, und stellt die Unzertrennlichkeit vor. Diese fünf kleinen Türkisse, die ein Vergißmeinnicht bilden, führen den Nahmen Sentiment. Man steckt ihn an den kleinen Finger; da aber mein kleiner Finger nicht ist, wie Moliere's „eingebildeter Kranker;“ da er weder lügt noch ausschwaft, so werden Sie nichts von ihm erfahren. Jener Ring, mit der von Cypressen umschatteten Urne, enthält die Haare meiner guten Tante. Dieser hier mit dem Kreuz und den zehn goldenen Kugeln herum dient mir bey dem Gebeth. Diese Perlengarbe ist eine Schmeicheley: der Geber wollte damit meine guten Eigenschaften bezeichnen; täglich fällt aber eine Perle nach der andern aus. Der Ring von magnetisirtem Stahl soll gegen Kopf- und Zahnweh schützen, und dieser Todtenkopf mich an meine Hinfälligkeit und an mein Ende erinnern.“

Charade.

(Zweysylbig.)

Wie auch dein Erstes immer sey,
 Bleib nur dem Zweyten stets getreu,
 So wird dein Auge ruhig in die Zukunft sehen,
 Und nie das harte Ganze über dich ergehen.

Auflösung der zweysylbigen Charade in Nro. 11.

Plumpsack.